

Hemmschwellen spielend überwunden

Flüchtlingskinder besuchten die Kita St. Paul

DINKELSBÜHL (mk) - Die Begegnung zwischen Flüchtlingskindern und einheimischen Mädchen und Jungen ist eine der Möglichkeiten, gegenseitige Berührungsängste abzubauen. Ein fröhliches Miteinander kann dabei helfen, Vorurteile und Ängste zu überwinden und einander näherzukommen. Gestern fand in der Dinkelsbühler Kindertagesstätte St. Paul ein solches Treffen statt.

Mit einem Willkommenslied begrüßten die Kinder der Tagesstätte elf Mädchen und Jungen, die derzeit in der Notunterkunft im Dinkelsbühler Kapuzinerkloster leben. Sie wurden teils begleitet von ihren Eltern sowie von Aktiven des Dinkelsbühler Helferkreises Flüchtlinge. Zustande kam die Begegnung auf Initiative des Kita-Teams. „Auch in unseren Gruppen waren Flucht und Asyl in den vergangenen Wochen ein Dauerthema“, berichtete Kita-Leiterin Nicole Kolb. Die Kinder würden daheim vieles aufschnappen, wüssten aber oft nicht konkret, was das alles zu bedeuten habe. „Wir wollten

mit der Aktion ermöglichen, dass einheimische Mädchen und Jungen Flüchtlingskinder als ganz normale Kinder kennenlernen“, erläuterte sie die Intention. So könnten die Kinder beispielsweise Verständnis für die Sprachprobleme entwickeln, Hemmschwellen abbauen und auch ein Gespür dafür entwickeln, dass es auch an ihnen selbst liege, auf andere Kinder aktiv zuzugehen.

Begleitet wurden die Flüchtlingskinder unter anderem von Sabine Tsakmakidis vom Helferkreis. Sie berichtete, dass die freiwilligen Helfer im Kloster so oft wie möglich versuchten, den Kindern Angebote zu machen. So gebe es in der Notunterkunft regelmäßig Malaktionen und dank Sach- und Geldspenden aus der Bürgerschaft sei es auch gelungen, ein Spielzimmer einzurichten. Spenden seien nach wie vor willkommen, neben Spielsachen würden derzeit besonders Winterjacken und -schuhe benötigt. Wer hier einen Beitrag leisten wolle, könne seine Sachspenden im evangelischen Dekanat in der Dr.-Martin-Luther-Straße abgeben.



Gemeinsam gespielt haben gestern die Mädchen und Jungen der Dinkelsbühler Tagesstätte mit Kindern, die derzeit in der Notunterkunft für Flüchtlinge und Asylbewerber im Kapuzinerkloster untergebracht sind. Foto: Haas

Momentan seien im Kloster 13 Kinder untergebracht, die im Schnitt zwischen einer Woche und sechs Monaten dort wohnten. Derzeit stammten die meisten Bewohner aus Syrien und dem Irak, aber auch aus dem Kosovo, Serbien, der Ukraine und Äthiopien. Die Kinder könnten erstaunlich flexibel mit ihrer Lebens-

situation umgehen, schilderte Sabine Tsakmakidis die Situation weiter. Sie knüpften untereinander schnell Freundschaften und auch die Eltern würden sich oft gegenseitig helfen.

Die Dinkelsbühler Kindergärten hätten sich bislang sehr engagiert gezeigt, meinte die ehrenamtliche Helferin. So hätten beispielsweise

auch der Waldorfkindergarten und die katholische Kita bereits Angebote für Flüchtlingskinder gemacht.

Georg Habelt, Geschäftsführer des Dinkelsbühler Diakonievereins, ergänzte gestern, dass sich die Kita-Träger grundsätzlich Gedanken darüber machen müssten, wie mit der neuen Situation umzugehen sei.